

Das für Meiningen (bis heute!) fruchtbringende Mäzenatentum Georg II. zeigt den Herzog als feingeistigen und kunstsinnigen Menschen: Er wirkte u.a. als Gründer des Meininger Hoftheaters sowie der Meininger Theatertruppe und inszenierte Dramen von Shakespeare, Schiller, Ibsen und Kleist. Sein persönlicher Kontakt zu den berühmtesten Kulturschaffenden seiner Zeit umfasste Schauspieler, Dichter, Bildende Künstler und nicht zuletzt bedeutende Musiker wie Franz Liszt, Johannes Brahms, Richard Wagner, Max Reger sowie Richard Strauss. Durch die großzügige Förderung und Verpflichtung erstrangiger Komponisten und Dirigenten erlangte seine Hofkapelle Weltgeltung. Max Regers relativ kurze Meininger Zeit kann als eine der produktivsten seines Lebens angesehen werden: Er führte die Hofkapelle, deren Aufstieg 1880 mit Hans von Bülow begonnen hatte, zu einem letzten Höhepunkt. In diesem kulturellen Umfeld beauftragte Reger in seiner Funktion als Hofkapellmeister 1913 den Bau einer Konzertsaalorgel für den Meininger Schützenhaussaal lapidar mit den Worten:

„Im Auftrage seiner Hoheit des Herzogs Georg von Sachsen-Meiningen bestelle ich hiemit eine Orgel für 20.000 M für den neuen Schützenhaussaal in Meiningen [...]. Ich darf Sie wohl bitten mir bald *Disposition* der Orgel zu senden u. mir überhaupt genau zu schreiben, wie die Orgel werden soll.“¹

Die Orgelbau-Firma Steinmeyer & Co. war damals als eine der ersten in der Lage, einen fahrbaren elektrischen Spieltisch zu bauen, was für ein flexibles Zusammenspiel mit dem Orchester gewünscht war. So wurde der Vertrag am 25. April 1913 geschlossen. Johannes Steinmeyer und Max Reger verhandelten die *Disposition* in Meiningen mündlich. Das Ergebnis war von der sogenannten „Elsässisch-Neudeutschen-Orgelreform“ beeinflusst, die durch Albert Schweitzer angestoßen worden ist.

Dieser postulierte eine Synthese von deutschen und französischen Stilelementen. Aus diesem Grunde gibt es erhebliche Abweichungen von den damaligen deutsch-romantischen Gepflogenheiten: Das dritte Manual – korrespondierend mit dem ersten – ist lauter als das zweite, verfügt über ein zerlegtes Kornett und hat überdies eine kräftige, aber dennoch weich klingende Trompete („Tuba“), die ob ihrer doppelten Becherränge im Diskant der französischen „Trompette harmonique“ entspricht. Auch die doppelt labierte „Jubalflöte“ ähnelt in ihrem Klang der überblasenden französischen „Flüte harmonique“. So bietet dieses Schwellwerk (franz. *Recit*) die Möglichkeit, sowohl die Musik Max Regers und seiner Zeitgenossen stilecht zu spielen als auch das französische Repertoire der Zeit adäquat darzustellen.

Zurück zur Geschichte der Reger-Orgel: Der Assistent Regers Hermann Poppen [vgl. Mitteilungen 12, 2006, S. 12–16] betreute im Weiteren überwiegend das Projekt. Das Instrument wurde im Februar 1914 auf Kosten des Herzogs als Eigentum der Schützengesellschaft Meiningen aufgestellt und durch Karl Straube am 19. April eingeweiht (siehe Programm).

Das überaus reiche kulturelle Leben Meiningens ging mit dem Tod des 88-jährigen Herzog Georg II. von Sachsen-Meiningen am 25. Juni 1914 erst einmal zu Ende, unter

¹ Brief Regers an die Firma Steinmeyer & Co., 20. März 1913. Original im Archiv der Orgelbaufirma.

anderem auch weil der Erste Weltkrieg ausbrach. So war spätestens seit dem Tode Regers 1916 der Konzertsaal und damit auch die Orgel verwaist und dem Verfall preis gegeben.

1937 war die „Max-Reger-Orgel“ annonciert und der Pfarrer der Haselhorster Weihnachtskirche Berlin, Spandau – ein „strammer Deutscher Christ“ – schaffte die Orgel für 8500 Reichsmark für den Bühnenraum des Gemeindesaales an. Das gesamte bauliche Ensemble mit Turm, Gemeinderäumen und Pfarrwohnung war 1934/5 von Erich Bohne für die sogenannte „Reichsforschungssiedlung“, die in Zusammenhang mit den Siemens-Werken entstand, gebaut worden.

Die Firma Steinmeyer führte für 10000 Reichsmark die Umsetzung der Orgel inklusive Transport, Reinigung und Reparatur durch. Am 31. Oktober 1937 fand die Wiedereinweihung statt, zu der auch Regers Witwe Elsa eingeladen war.

Die im Zweiten Weltkrieg zerstörten Fenster in der Orgelkammer verursachten Wassereinträge und überdies waren mittlerweile die Taschen und Membrane der elektro-pneumatischen Traktur teilweise verschlissen. In den 1950er-Jahren wurden einige Reparaturen durchgeführt. Immer häufiger traten Störungen im Spieltisch auf. Obgleich Karl Schuke 1959 vorschlug, einen neuen Spieltisch anzuschaffen, wurde der alte repariert, so dass der historische Spieltisch erhalten blieb.

In den 1960er-Jahren war eine Dispositionsänderung im Stile der Orgelbewegung geplant. Man brachte zwar ein Tableau mit neuen Registerzügen bereits im Spieltisch an, aber die Arbeiten in der Orgel haben glücklicherweise nie stattgefunden. So ist dem Instrument ein entstellender neobarocker Eingriff erspart geblieben.

1965/6 wurde der Gemeindesaal zu einem größeren Kirchenraum umgebaut. Im Zuge dessen hat sich die Raumakustik etwas zu Ungunsten der Orgel geändert, weil der Anteil des Reflexionsschalls zu gering ist.

1966 wurde der Spieltisch aus dem alten Altarraum auf eine neu gebaute Empore versetzt und das Eichenholz mit einem bräunlich-beigen Lack gestrichen. –

Sonntag, den 19. April 1914,

abends 8 $\frac{1}{2}$ Uhr

im neuen Saal des Schützenhauses:

Einweihung

der von Seiner Hoheit dem
Herzog gestifteten Orgel

durch Herrn

Professor Karl Straube

aus Leipzig.

PROGRAMM:

- | | |
|--------------------|---|
| 1. Max Reger: | a) Phantasie und Fuge über BACH op. 46. |
| | b) „Kreuz einher“ und „Mendelssohn“ aus op. 59. |
| 2. Franz Liszt: | Variazionen für Orgel über die Messe Gaudete des 1. Satzes der Kantate: „Wonne, Klagen, Sorgen, Angst und Noth sind die Christen Tütschen!“ von Joh. Seb. Bach. |
| 3. Joh. Seb. Bach: | a) Phantasie (F-dur). (Frische Stimmung – Gewiss – Lustvoll).
b) Toccatil, Adagio und Fuge (C-dur).
c) Phantasie und Fuge (F-moll). |

Beginn 8 $\frac{1}{2}$ Uhr.

Ende 10 $\frac{1}{2}$ Uhr.

Die Orgel (op. 1150) stammt von der Firma C. E. Steinmeyer & Co., Königs. Bayer. Hoforgelbau, Oettingen in Bayern.

Während der einzelnen Vorträge stellen die Saal-Türen geschlossen.

Preise der Plätze:

3.– 2.– und 1. Mark. Schülerkarten 60 Pf.

Druck von R. Madsch in Mühlhausen.

Programm der Einweihung der Schützenhausorgel in Meiningen. Reger hatte Karl Straube am 25. März 1914 empfohlen: „Du nimmst Bach, Mendelssohn, Reger. Für mein BACH reicht die Orgel kaum aus. Auch möchte ich Dir sehr dringend empfehlen, daß Du einige ‚sanfte Heinricher‘ spielst!“ (in Max Reger, *Briefe an Karl Straube*, hrsg. von S. Popp, Bonn 1986 [Veröffentlichungen des Max-Reger-Instituts], S. 233f.).

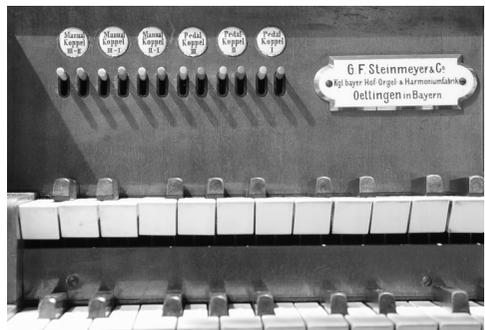
Obwohl die Orgelbaufirma Karl Schuke bis zum Stellenantritt des Verfassers als Kirchenmusiker im Jahre 2001 einen Pflegevertrag mit der Gemeinde hatte, war trotzdem eine umfassende Restaurierung zur Rettung der Orgel notwendig. Die Wände der Orgelkammer und Teile des Instrumentes waren von Schimmel befallen, die gravierenden Mängel in Klang und Technik konnten bereits sehr deutlich wahrgenommen werden. Nach mehrjährigen Vorbereitungen zur Aufarbeitung der historischen Unterlagen sowie der Planung der Bauarbeiten im Orgelraum (Analyse der Schimmelpilzkulturen, Klimamessungen etc.) konnte die für ihre Restaurierungen renommierte Orgelwerkstatt Christian Scheffler (Sieversdorf) den Auftrag erhalten, der 2006/7 ausgeführt worden ist.

Alle technischen Einrichtungen des Spieltisches sind überarbeitet, die Elektrik ist neu verkabelt, das ursprüngliche Holz zeigt sich vom Lack der 1960er-Jahre befreit und nun mit Schellack respektive Öl behandelt. Anstatt des überflüssigen Register-tableaus hat die Orgelwerkstatt Scheffler wieder eine alte Walzenuhr – aus alten Steinmeyer'schen Beständen – an die ursprüngliche Stelle eingebaut.

Die Traktur ist komplett überarbeitet, das Pfeifwerk gereinigt und vom Intonateur Matthias Ullmann an den etwas zu kleinen Raum exzellent angepasst intoniert, ohne die Verhältnisse der Manuale und Register untereinander zu verändern. Im Sinne der Orgelästhetik der Entstehungszeit gibt es nun die Möglichkeit, die Super- und Suboktavkoppeln des 3. Manuals in die Manualkoppeln II und I zu schalten.

Die „Reger-Organ“ als lebendiges Klangdenkmal lehrt die heutige Organistengeneration, die detailliert notierte Klangvorstellung Karl Straubes und *Max Regers* an dem einzigen vom Komponisten selbst mitgeplanten Instrument adäquat umzusetzen und leistet damit einen wichtigen Beitrag zur Aufführungspraxis der spätromantischen Orgelmusik.

Ab diesem Jahr erklingt das Instrument regelmäßig in der „Haselhorster Orgelstunde“, gespielt von internationalen Organisten und Organistinnen (am 25. November 2007 um 16 Uhr durch Jürgen Trinkewitz).



Ausschnitt aus dem Spieltisch

**Disposition der „Reger-Orgel“ von G. F. Steinmeyer & Co. · Oettingen, 1913
restauriert von der Orgelwerkstatt Scheffler, 2006**

I. Manual C – c⁴

Rohrflöte	16'
Principal	8'
Viola da gamba	8'
Doppelgedackt	8'
Gemshorn	8'
Octave	4'
Rohrflöte	4'
Octave	2'
Quinte	2 2/3'
Mixtur	1 1/3' 4fach
Trompete	8'

II. Manual C – c⁴

Geigenprincipal	8'
Konzertflöte	8'
Quintatön	8'
Bordun	8'
Dulciana	8'
Hohlflöte	4'
Violine	4'
Flautino	2'
Mixtur	2' 3fach
Oboe	8'

III. Manual C – c⁴ (Schwellwerk)

Stillgedackt	16'
Hornprincipal	8'
Jubalflöte	8'
Nachthorn	8'
Echogambe	8'
Salicional	8'
Vox coelestis	8'
Prästant	4'
Fernflöte	4'
Nasard	2 2/3'
Blockflöte	2'
Terz	1 3/5'
Progressivharm.	2 2/3' 3–4-fach
Tuba	8'

Pedal C – f¹

Kontrabass	16'
Subbass	16'
Zartbass	16'
Octavbass	8'
Violoncello	8'
Gedecktbass	8'
Quintbass	10 2/3'
Choralbass	4'
Posaune	16'
Basstrompete	8'

Koppeln und Spielhilfen:

II/I, III/I, III/II, I/P, II/P, III/P,

Super- und Suboctavkoppel III sowie Super- und Suboctavkoppel III an I und II Leerlaufkoppel I

Kombinationen: zwei freie Kombinationen und Generaltutti

Schwelltritt für III. Manual, Pianopedal II, Pianopedal III,

Walze, Absteller für Zungen, Walze und Handregister

Taschenladen, elektropneumatische Traktur

Spenden für die Orgelrestaurierung bitte unter dem Stichwort

„Orgelsanierung-Weihnacht“

Postbank Berlin BLZ 100 100 10 · Konto Nr. 7724-104